DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 36/ 06. September 2011

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 2

I Ehrenamt in Bewegung 2

PRESSE AKTUELL 3

I „Klimaschutz im Sport“ gewinnt 3

I 16 Kandidatenstädte sind im Wettbewerb Mission Olympic 2012 4

I Projekt „Doping in Deutschland“ stellt weitere Zwischenergebnisse vor 5

I Jetzt für Olympische Jugendspiele in Innsbruck akkreditieren 6

I Innsbruck 2012: Bewerbungsfrist für die dsj academy ist verlängert 7

I dsj lädt zur Konferenz Dopingprävention nach Heidelberg ein 7

I LSB Rheinland-Pfalz zeigt musikalisch-sportliche Parallelen 8

I Sportjugend Pfalz bietet Olympisches Jugendlager 2012 an 8

I Faszination Schwimmen: Ausstellung im Sport & Olympia Museum 9

I Engagement Jugendlicher leidet nicht unter starker Internetnutzung 9

I Qualitätsmanagement im Sportverband: BISp stellt Ergebnisse vor 10

I Fachtagung: Engagement und Erwerbsarbeit in Europa 10

I Badminton: 8.000 Kinder machen mit beim DBV-Schulsportprojekt 11

I Sport mit Zeichenstift: Zum 100. Geburtstag von Karlheinz Grindler 12

I Frage der Woche auf www.dosb.de 12

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 13

I Klimaschutz im Sport (4): Papiertiger bändigen – Umweltcheck für Vereine 13

I 1981/IV: Grundsatzerklärung zum Sport der ausländischen Mitbürger 17

I Heinrich Hünecke: Vom Dorfschullehrer zum DSB-Vizepräsidenten 20

BÜCHER 21

I Sportentwicklungsbericht 2009/2010 (Teil 1): Ergebnisse im Überblick 21

I Jahrbuch des Sports 2011 | 2012 ist erschienen 23

STELLENAUSSCHREIBUNGEN

VERANSTALTUNGSHINWEIS

KOMMENTAR

I Ehrenamt in Bewegung

Das Ehrenamt im Sport ist in Bewegung. Wer sich ehrenamtlich im Sport engagiert, trägt dafür Sorge, dass andere sich im Sport bewegen. Das Ehrenamt im Sport ist aber in jüngster Zeit noch in ganz anderer Hinsicht in Bewegung geraten. Seit der sportbezogenen Sonderauswertung der bundesweit im Auftrag des Deutschen Olympischen Sportbundes repräsentativ durchgeführten Freiwilligensurveys von 1999, 2004 und 2009 wissen wir, dass die Engagementquote im Sport rückläufig ist. Muss man da gegensteuern?

Zwischen 2004 und 2009 hat es einen Verlust von rund 650.000 Engagierten gegeben. Die Engagementquote im Sport ist von 11,1 auf 10,1 Prozent bei einem ansonsten stabilen ehrenamtlichen Engagement in der Bevölkerung zurückgegangen. Manche beunruhigt dieser Befund, andere mögen von dem Abwärtstrend in ihrem Bereich noch nichts bemerkt haben oder sich um diesen einen (kleinen) Prozentpunkt keinen Kopf machen – egal: Die humane Ressource Ehrenamt, von der der organisierte Sport nie genug bekommen kann, hat sich rein numerisch über die Jahre weiter verknappt.

An flächendeckenden Initiativen und anderswie flankierenden Maßnahmen zur weiteren Attraktivitätssteigerung des ehrenamtlichen Engagements allgemein und im Sport speziell mangelt es derzeit offenbar nicht: Wir schreiben gerade das Europäische Jahr der Freiwilligendienste. In diesem Zusammenhang findet landauf landab eine ganze Serie von Veranstaltungen statt. Der Landessportbund Nordrhein-Westfalen lädt beispielsweise am 19. September nach Duisburg zu einem Workshop zur Verbesserung der Anerkennungskultur im Sport ein. Unter dem Motto „Ehrenamt und Engagement im Sport – Herausforderungen für Niedersachsen“ haben der Landessportbund Niedersachsen und das Ministerium für Inneres und Sport bereits im Frühjahr in Hannover eine landesweite Initiative über mehrere Jahre gestartet.

Die Arbeitsgruppe „Junges Engagement“ der Deutschen Sportjugend entwickelt derzeit tragfähige Konzepte für die Akquirierung eines qualifizierten Ehrenamts-Nachwuchses. Der Deutsche Schulsportpreis, dessen Bewerbungsphase gerade läuft, sucht Beispiele für „Engagement und Teilhabe im Sport in der Schule“. Das ist nur der Beginn einer Aufzählung von „ehrbaren“ Beispielen, die allesamt angelegt sind in dem Bestreben, das Ehrenamt im Sport (noch mehr) in Bewegung zu halten. Denn was wäre wohl los, wenn das Ehrenamt zur Ruhe käme?

Prof. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

I „Klimaschutz im Sport“ gewinnt

I Die DOSB-Initiative ist Preisträger im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“. Auszeichnung im Frankfurter Literaturhaus

(DOSB-PRESSE) Die Initiative „Klimaschutz im Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ist Preisträger im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“. Ob Sportstätten, Veranstaltungen oder Mobilität: Auch im Sport gibt es viel Potenzial, Energie zu sparen. Der DOSB hat dies erkannt und widmet sich mit unterschiedlichen Aktionen diesem wichtigen Thema. Die durch das Bundesumweltministerium geförderte Initiative bündelt Klimaschutzaktivitäten im Sport, kommuniziert diese und entwickelt neue Ideen. Das Internetportal www.klimaschutz-im-sport.de und ein Wettbewerb unter dem Titel „Klimaschutz im Sportverein“ sind nur zwei der zahlreichen Maßnahmen.

Mit seinem Engagement ist der DOSB einer von 365 Preisträgern, die jedes Jahr von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ gemeinsam mit der Deutschen Bank unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Christian Wulff prämiert werden. Die Preisverleihung fand am Montag im Rahmen der Abschlussveranstaltung zum DOSB-Klimaschutzprojekt im Frankfurter Literaturhaus statt.

DOSB-Generaldirektor Michael Vesper kommentierte die Auszeichnung: „Wir sind sehr stolz, ein ‚Ausgewählter Ort‘ im Land der Ideen zu sein. Klimaschutz im Sport bringt Vorteile für alle Seiten: Energieeinsparungen in Sportstätten verringern den CO_2-Ausstoß und schonen die Kassen der mehr als 91.000 Sportvereine mit ihren über 27 Millionen Mitgliedschaften.“

„Vorbildliches Beispiel, dass Umweltschutz gelebt werden kann“

Thomas Eberle, Leiter Trade Finance / Cash Management Corporates der Deutsche Bank für die Region Frankfurt / Mainz, zeichnete die Initiative als „Ausgewählten Ort 2011“ aus und betonte anlässlich der Preisverleihung: „Der Deutsche Olympische Sportbund übernimmt Verantwortung für die Zukunft – in einem Bereich, der erst auf den zweiten Blick etwas mit Klimaschutz zu tun hat. Die Initiative ‚Klimaschutz im Sport‘ ist damit ein vorbildliches Beispiel dafür, dass Umweltschutz in allen Bereichen gelebt werden kann.“

Aus 2.600 eingereichten Bewerbungen überzeugte die Initiative „Klimaschutz im Sport“ die unabhängige Jury und repräsentiert damit Deutschland als das „Land der Ideen“. Der Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ zeichnet „Ausgewählte Orte“ aus, die für Kreativität und Zukunftsfähigkeit stehen.

Weitere Informationen gibt es unter www.klimaschutz-im-sport.de und auf der Homepage der Standortinitiative www.land-der-ideen.de.

Bis zum 9. Oktober kann online auch noch ein Publikumssieger gewählt werden.

I 16 Kandidatenstädte sind im Wettbewerb Mission Olympic 2012

I Sportliche Initiativen können ab sofort teilnehmen und ihre Stadt unterstützen

(DOSB-PRESSE) 16 sportlich engagierte Städte wurden von der offiziellen Jury des bundesweiten Wettbewerbs Mission Olympic von Deutschem Olympischen Sportbund (DOSB) und Coca-Cola Deutschland als Kandidatenstädte nominiert. Im fünften Jahr des Wettbewerbs wird der Titel „Deutschlands aktivste Stadt“ in zwei Größenkategorien vergeben. So treten in der ersten Kategorie kleine Städte mit bis zu 25.000 Einwohnern wie Lichtenstein in Sachsen oder Waldsassen in Bayern in den sportlichen Wettstreit. In der zweiten Kategorie stellen mittelgroße Städte bis 75.000 Einwohner wie Willich in Nordrhein-Westfalen oder Staßfurt in Sachsen-Anhalt ihre Sportlichkeit unter Beweis.

Der Sieger unter den Kleinstädten erhält ein Preisgeld in Höhe von 20.000 Euro zur Förderung des städtischen Breitensports. „Deutschlands aktivste Stadt“ in der zweiten Kategorie wird mit 35.000 Euro prämiert. Auch die Zweitplatzierten werden unterstützt und erhalten eine Fördersumme von 6.000 und 10.000 Euro.

In der nun startenden zweiten Stufe des Wettbewerbs stehen die 16 Kandidatenstädte vor der Aufgabe, möglichst viele sportliche Initiativen für eine Wettbewerbsteilnahme zu motivieren. Mit einer Bewerbung unterstützen sie nicht nur ihre Stadt, sondern haben auch die Chance auf eine Fördersumme in Höhe von 2.000 Euro, mit der Deutschlands beste Initiativen im nächsten Jahr ausgezeichnet werden. Gesucht sind aktive Gruppen, Teams, Treffs und Organisationen, die sich durch ihr bürgerschaftliches Engagement für einen gesunden Lebensstil einsetzen und die Menschen durch vielfältige Angebote in Bewegung bringen.

„Auch nach fünf Mission Olympic Jahren sind wir immer wieder beeindruckt, welche Bedeutung dem Sport in Deutschlands Städten zukommt”, sagt Uwe Kleinert, Leiter Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit von Coca-Cola Deutschland und Jurymitglied von Mission Olympic. „Die 16 Kandidatenstädte haben in der ersten Stufe des Wettbewerbs eindrucksvoll bewiesen, dass sie sich sowohl hinsichtlich der Infrastruktur als auch durch sportliche Angebote für ein Leben in Bewegung einsetzen. Nun sind wir gespannt, wie sich die Bürgerinnen und Bürger der aktuellen Kandidatenstädte sportlich engagieren.“

Walter Schneeloch, Vizepräsident des DOSB, sagt: „Wir sind gespannt, welche sportlichen Initiativen sich in diesem Jahr bewerben werden. Von der Sitztanzgruppe über den Lauftreff bis hin zur Betriebssportgruppe – in den vergangenen Wettbewerbsjahren haben sich über 8.100 bürgerschaftliche Gruppen, Teams und Treffs beteiligt. Eine beein-druckende Zahl, die belegt, dass privates Engagement für den Sport vielerorts ganz groß geschrieben wird.“

Ende November wird die offizielle Jury von Mission Olympic verkünden, welche zwei Städte aus der ersten und zweiten Größenkategorie im Sommer 2012 das Finale ausrichten. Dann zählt wieder jede erbrachte Aktivität der Bürgerinnen und Bürger. Die Sieger der beiden Kategorien werden im Oktober 2012 bekanntgegeben. Eine Übersicht aller Kandidaten-Städte gibt es unter www.mission-olympic.de/bewegte-staedte/wettbewerb-20112012/. Allgemeine Informationen zum Wettbewerb und aktuelle Pressefotos finden sich unter www.mission-olympic.de/presse.

I Projekt „Doping in Deutschland“ stellt weitere Zwischenergebnisse vor

I DOSB, BISp und dvs laden am 26. September zum Pressegespräch nach Berlin ein

(DOSB-PRESSE) Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) lädt zusammen mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) zur Präsentation der zweiten Zwischenergebnisse des Forschungsprojektes „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Sicht im Kontext ethischer Legitimation“ am 26. und 27. September 2011 nach Berlin ein.

In einem Pressegespräch werden am Montag, 26. September 2011, die Ergebnisse des zweiten Forschungsabschnitts – von Mitte der 1970er Jahre bis zum Ende der Trennung der beiden deutschen Staaten – in gestraffter Form vorgestellt. Tags darauf steht dann der wissenschaftliche Diskurs im Mittelpunkt.

Mit der Aufarbeitung von Dopingpraktiken in der DDR hat Deutschland einen ersten wichtigen Beitrag zur Aufklärung der nationalen Dopingvergangenheit geleistet. Das Projekt „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Sicht im Kontext ethischer Legitimation“ beleuchtet die Entwicklungen in Westdeutschland nach dem 2. Weltkrieg über die Zeit des Kalten Krieges bis zur Wiedervereinigung und anschließend in Gesamtdeutschland aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven. Dadurch wird die Möglichkeit eröffnet, die Ergebnisse aus dem Projekt mit den bisherigen Veröffentlichungen zum Sport in der DDR zu vergleichen.

Das Ziel des Projekts ist eine „vorbehaltlose, umfassende Aufklärung und Systematisierung des Phänomens Doping in Deutschland“. Es sei die Aufgabe, „die Komplexität der rechtlichen, wertethischen, medizinisch-, natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Voraussetzungen und Bedingungen konkreter Doping-Praxis über eine Zuschreibung individuellen, abweichenden Verhaltens hinaus als eine Verkettung von unterschiedlichen Akteurinteressen beziehungsweise systemimmanenten Funktionen vorrangig im Spitzensport und in den Massenmedien herauszuarbeiten“.

Die Untersuchungen werden durch die Forschungsgruppen der Humboldt Universität zu Berlin um Prof. Strang und Prof. Spitzer sowie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster um Prof. Krüger und Jun.-Prof. Meier durchgeführt.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes sollen Aufklärung über ein sich teilweise im Dunkelfeld befindendes Phänomen und deren Einzelfälle in Gänze leisten und dieses in einen sozialgeschichtlichen Kontext bringen. Die Beurteilung von Einzelfällen und Systemeffekten im jeweiligen Kontext der Zeit kann als Grundlage für heutige Bewertungen dienen.

Zur Systematisierung und Strukturierung der Daten wurden zeitliche Phasen herausgearbeitet. Die Ergebnisse des ersten Abschnitts, der Zeit nach dem 2. Weltkrieg bis zum Anfang der 1970er Jahre, wurde am 25. Oktober 2010 an der Universität Leipzig vorgestellt. Im Bundeshaus des Bundesministeriums des Innern in Berlin sollen diese nun um Erkenntnisse des Zeitraums bis zur Deutschen Einheit erweitert werden. Weitere Informationen gibt es unter www.bisp.de.

I Jetzt für Olympische Jugendspiele in Innsbruck akkreditieren

I Journalisten können sich bis Ende November beim IOC anmelden

(DOSB-PRESSE) Vom 13. bis 22. Januar 2012 finden in Innsbruck die 1. Olympischen Jugend-Winterspiele statt. Für diese Veranstaltung hat das Internationale Olympische Komitee (IOC) die Online-Akkreditierung für Journalisten gestartet. Sie läuft bis Ende November.

Zusätzlich bittet der DOSB unter presse@dosb.de um einen Hinweis, wer sich für die Spiele akkreditiert hat, damit wir zielgerecht über die Deutsche Jugend-Olympiamannschaft, Pressegespräche vor Ort und sonstige Termine informieren können.

Über die Olympischen Jugendspiele

Vision des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) ist es, durch die Olympischen Jugendspiele junge Menschen aus aller Welt für den Sport zu begeistern und die Olympischen Werte Exzellenz, Freundschaft und Respekt zu vermitteln. Die Premiere der Sommerspiele fand im August 2010 in Singapur statt, die Premiere der Winterspiele steht vom 13. bis 22. Januar 2012 in Innsbruck an, die 2. Sommerspiele 2014 sind in Nanjing (China) geplant.

In Innsbruck werden 1059 Athletinnen und Athleten im Alter von 14 bis 18 Jahren aus über 60 Nationen erwartet. Deutschland kann mit maximal 82 Athletinnen und Athleten vertreten sein, erwartet wird eine Mannschaftsstärke von rund 60. Die Nominierung erfolgt voraussichtlich Ende Dezember.

Bereits benannt wurde die Leipziger Studentin Edith Schulze als Juniorbotschafterin für die Jugendspiele. Ihre Aufgabe ist es, gemeinsam mit den anderen „Young Ambassadors“ aus aller Welt das sogenannte Culture and Education Programme (CEP) zu planen und die Teilnahme der jungen Wintersportler im Alter von 14 bis 18 Jahren am CEP zu organisieren.

Der Sport und die Bildung

Bei den 1. Olympischen Jugend-Winterspielen stehen die sieben Sportarten auf dem Programm, die auch 2014 in Sotschi bei den Olympischen Winterspielen ausgetragen werden. Insgesamt gibt es 63 Entscheidungen, wobei wie schon in Singapur innovative Wettbewerbsformen geplant sind.

Zusätzlich wird ein Culture and Education Programm (CEP) angeboten. Das CEP ist auf fünf Themenschwerpunkte ausgelegt: Olympism, Skills Development, Well Being & Healthy Lifestyle, Social Responsibility und Expression (digitale Medien).

Durch die zusätzliche Einbindung der lokalen Jugend wird ein einzigartiger interkultureller Austausch ermöglicht. Verschiedenste Kulturinitiativen werden der Sportveranstaltung einen Festivalcharakter verleihen. So organisiert unter anderem die Deutsche Sportjugend (dsj) ein Fortbildungsprogramm für junge Journalisten und ein dsj academy camp für junge Ehrenamtliche.

Weiter Informationen gibt es auf der Homepage des DOSB.

I Innsbruck 2012: Bewerbungsfrist für die dsj academy ist verlängert

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj) hat die Ausschreibungsfrist für Bewerbungen zur Teilnahme am „dsj academy camp“ zu den Olympischen Winter-Jugendspielen in Innsbruck verlängert. Interessierte Sportlerinnen und Sportler im Alter zwischen 18 und 24 Jahren haben noch bis zum 15. September 2011 die Möglichkeit, sich zur Teilnahme zu bewerben.

Im Januar 2012 werden dann insgesamt 35 Personen nach Innsbruck entsandt. Dort erwartet sie beim „dsj academy camp“ ein interessantes Seminarprogramm mit verschiedenen Veranstaltungen und Workshops zu den angebotenen Themenbereichen und der Besuch verschiedener Veranstaltungen im Rahmen der Youth Olympic Games (YOG).

Die Olympischen Winter-Jugendspiele finden in der Zeit vom 13. bis 22. Januar 2012 in Innsbruck statt.

Ausführliche Informationen und das Bewerbungsformular finden sich online.

I dsj lädt zur Konferenz Dopingprävention nach Heidelberg ein

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj) widmet sich seit einigen Jahren mit großer Intensität dem Thema Dopingprävention. Dieser Aspekt des Kampfes gegen Doping spielt natürlich für die dsj als Jugendorganisation eine ganz besondere Rolle, da erreicht werden soll, dass junge Sportler sich mit diesem Thema intensiv auseinandersetzen und eine Haltung entwickeln, die eine Dopingmentalität erst gar nicht aufkommen lässt. Jetzt lädt die dsj zur Konferenz Dopingprävention am 14./15, Oktober 2011 in Heidelberg ein. Die dsj richtet die Konferenz in Kooperation mit der pädagogischen Hochschule Heidelberg im Rahmen des dsj-Projekts „Sport ohne Doping“ aus.

Mit der Verabschiedung des Nationalen Dopingpräventionsplans (NDPP) im Jahr 2009 hat diese Arbeit der dsj einen neuen Schub erhalten. Er hat die bessere Vernetzung aller Akteure in der Dopingprävention aber auch die Nutzung von Synergien zum Ziel. Seit 2010 führt die dsj nun im Rahmen des NDPP das Projekt „Sport ohne Doping“ durch, das durch das Bundesministerium des Inneren – und im Jahr 2011 auch durch Landesinnenministerien Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Nordrhein- Westfalen und Schleswig-Holstein – gefördert wird. Dabei ist die Konferenz ein wichtiger Baustein.

Die Veranstaltung soll vor allem der Kommunikation neuer Entwicklungen insbesondere in Bezug auf die eingesetzten Arbeits- und Lehrmaterialien dienen, Perspektiven für die weitere Arbeit aufzeigen und nicht zuletzt dem Informationsaustausch dienen.

Die Konferenz richtet sich an alle im Themenfeld Dopingprävention Engagierten, die Anti-Doping-Beauftragten und die Bildungsreferenten im DOSB und der dsj.

Das Programm findet sich im Anhang dieser Ausgabe der DOSB-PRESSE.

I LSB Rheinland-Pfalz zeigt musikalisch-sportliche Parallelen

I Landessportbund und Landesmusikrat eröffnen Ausstellung im Mainzer Landtag

(DOSB-PRESSE) Eine gewisse Abneigung auf beiden Seiten hat Herbert Fandel dann doch ausgemacht. Fußball gelte in Musikerkreisen oft noch als „Pöbelsport“, Musiker hingegen seien in den Augen einiger Sportler „Weicheier“. Laut Fandel, und der frühere Fußball-Schiedsrichter und Konzert-Pianist muss es wissen, überwiegen aber die Gemeinsamkeiten. Einige Parallelen stellt die Ausstellung „Musik und Sport – Sport und Musik“ im Mainzer Landtag dar, die der Landesmusikrat initiiert und in Kooperation mit dem LSB Rheinland-Pfalz herausgegeben hat.

Als beste Beispiele, wie Musik und Sport Hand in Hand gehen, gelten die beiden Karrieren des Herbert Fandel. Der 47-Jährige war 20 Jahre lang Schiedsrichter und leitete 247 Bundesliga-partien sowie Champions-League- und EM-Spiele. Im Hauptberuf ist er Leiter der Musikschule des Eifelkreises Bitburg-Prüm. Logisch also, dass Fandel die Ausstellung eröffnete und die Verbindungspunkte herausstellte. „In beiden Bereichen hat sich gezeigt, was Erfahrung bedeutet“, berichtete er. „Erst mit der Zeit habe ich begriffen, dass es in der Musik nicht nur auf Tempo und Spektakel ankommt. Und als Schiedsrichter muss man nicht den großen Maestro geben, sondern die Balance eines Spiels bewahren.“ Auch die Körpersprache spiele am Flügel und auf dem Spielfeld eine wichtige Rolle. „Als Musiker brauche ich eine gewisse Bühnenprä-senz, als Unparteiischer ist die richtige Körpersprache vonnöten, damit alle nach meiner Pfeife tanzen.“

Die Ausstellung, die von der Kölner Fotokünstlerin Jane Dunker zusammengestellt wurde, dokumentiert auf 18 Tafeln die Gemeinsamkeiten. Die Fotos zeigen Sport und Musik unter anderem als Beruf, Ausgleich, Therapieform und Mittel zur Integration. „Wir versuchen, durch Optik klar zu machen, welche Parallelen es gibt“, erklärte Prof. Christoph-Hellmut Mahling, Präsident des Landesmusikrates. „Durch diese Ausstellung werden die vielfältigen Gemeinsamkeiten – von Kindesbeinen an bis ins hohe Alter – herausgestellt“, sagte LSB-Präsidentin Karin Augustin. Fandel nannte beide Felder Naturschutzgebiete. „Wir tun gut daran, sie zu fördern und zu pflegen.“

Die Ausstellung „Musik und Sport – Sport und Musik“ ist noch bis zum 16. September 2011 im Mainzer Landtag zu sehen. Weitere Infos gibt es unter www.lsb-rlp.de oder beim Landesmusikrat Rheinland-Pfalz unter www.lmr-rp.de.

Jochen Dick

I Sportjugend Pfalz bietet Olympisches Jugendlager 2012 an

(DOSB-PRESSE) 45 Jugendliche aus den pfälzischen Sportvereinen im Alter zwischen 16 und 27 Jahren, können nächstes Jahr in den Genuss kommen, die Olympischen Spiele in London live mitzuerleben. Die Sportjugend Pfalz, Jugendverband des Sportbundes Pfalz, hat ein Olympisches Jugendlager organisiert. Es ist nach München 1972, Barcelona 1992 und Athen 2004 der vierte Besuch pfälzischer Jugendlicher bei Olympischen Sommerspielen. Die Teilnehmer werden in der Jugendherberge von Canterbury, etwa 100 Kilometer von London entfernt, untergebracht sein. Weitere Informationen gibt es unter www.sportjugend-pfalz.de.

I Faszination Schwimmen: Ausstellung im Sport & Olympia Museum

(DOSB-PRESSE) Schwimmen gehört hierzulande zu den beliebtesten Sportarten. Im Deutschen Schwimmerverband (DSV) sind rund 600.000 Mitglieder und 2.500 Vereine organisiert. Zum 125. Bestehen des DSV zeigt das Deutsche Sport & Olympia Museum vom 7. September 2011 an die Ausstellung „Schwimmen – Faszination für Jung und Alt“.

Die Kombination aus Text-/Bildtafeln und historischen Objekten spiegelt die facettenreiche Geschichte des Verbandes wider, der mit seinen sechs Fachsparten Schwimmen, Wasserball, Wasserspringen, Synchronschwimmen, Masterssport, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport sowie der Deutschen Schwimm-Jugend den deutschen Schwimmsport vereint.

Zur Presse-Vorschau der Ausstellung am 7. September 2011 um 11.00 Uhr haben sich neben DSV-Geschäftsführer Jürgen Fornhoff und Museumsdirektor Frank Dürr zwei prominente DSV-Schwimmer angesagt: Sarah Poewe, 1983 in Kapstadt geboren, holte bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften Medaillen in der Lagen-Staffel. Christian vom Lehn, 1992 in Wuppertal geboren, gewann bei seinem WM-Debüt in Schanghai im Juli 2011 Bronze über 200 Meter Brust.

I Engagement Jugendlicher leidet nicht unter starker Internetnutzung

(DOSB-PRESSE) Die verstärkte Internetnutzung Jugendlicher hat keinen negativen Einfluss auf ihre Bereitschaft zum freiwilligen Engagement. Zu diesem Ergebnis kommt der Forschungsverbund des Deutschen Jugendinstituts und der Technischen Universität Dortmund in einem Forschungsprojekt, das Zusammenhänge zwischen Freizeitverhalten, Mediennutzung und dem freiwilligen Engagement Jugendlicher untersuchte.

„Jugendliche, die sich stark mit elektronischen Medien beschäftigen, sind im gleichen Maße freiwillig engagiert wie die, die sich eher nicht mit elektronischen Medien beschäftigen, je 34 Prozent", sagen die Forscher in ihrem Abschlussbericht. Entscheidend für die Engagementbereitschaft Jugendlicher seien hingegen soziale Faktoren wie Bildung. Beim Einstieg in eine Organisation spielte das Internet nur für insgesamt zehn Prozent der 1.062 Befragten eine Rolle. Die Internetnutzung im Rahmen des freiwilligen Engagements hingegen hat in allen Bereichen zugenommen: Drei Viertel der befragten 13- bis 20-jährigen Engagierten nutzen das Internet für ihre Tätigkeit in Vereinen, Initiativen und anderen Organisationen. Vorformen eines internetgestützten Engagements 2.0 zeichneten sich zwar ab, so die Autoren Maik-Carsten Begemann, Manfred Bröring, Wiebken Düx und Erich Sass. Für genauere Aussagen hierzu seien jedoch vertiefende Untersuchungen nötig.

Das vom Bundesfamilienministerium geförderte Forschungsprojekt unter der Leitung von Thomas Rauschenbach beruht auf Sekundäranalysen etwa des Freiwilligensurveys 2009 sowie auf einer Zusatzbefragung im Rahmen des Integrierten Surveys „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ des Deutschen Jugendinstituts. Der im Mai 2011 erschienene Abschlussbericht „Jugendliche Aktivitäten im Wandel. Gesellschaftliche Beteiligung und Engagement in Zeiten des Web 2.0“ ist online veröffentlicht.

I Qualitätsmanagement im Sportverband: BISp stellt Ergebnisse vor

(DOSB-PRESSE) Sportökonomen der Universität Jena stellen am 25. Oktober in der Führungs-Akademie des DOSB Ergebnisse eines Forschungsprojekts des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) mit dem Titel „Qualitätsmanagement im Sportverband“ vor.

Die Führung von Non-Profit-Organisationen im Sport sieht sich vielfältigen Herausforderungen gegenüber: Der Wettbewerb der Sportarten bei der Gewinnung von Nachwuchstalenten wird größer, die Organisationsstrukturen sind hoch komplex, es gibt vielfältige Interessengruppen und Abnehmer der Leistungen eines Bundessportfachverbandes, die Abhängigkeit von externen Finanzquellen ist groß, und zunehmend müssen Effizienz und Effektivität für die Verwendung öffentlicher Gelder nachgewiesen werden.

Wer vor diesem Hintergrund nachhaltig erfolgreich sein will, muss die Dienstleistung kontinuierlich verbessern. Über ein Qualitätsmanagement können Strukturen und Prozesse optimiert werden, was zugleich als starkes Signal für eine sinnvolle Nutzung öffentlicher Gelder wirkt.

Um Sportverbände für die Bedeutung des Themas Qualitätsmanagement zu sensibilisieren und die Einführung zu unterstützen, förderte das BISp das Forschungsprojekt „Qualitätsmanagement im Sportverband“, das Sportökonomen der Friedrich-Schiller-Universität Jena durchführten.

Zunächst identifizierten die Forscher um Prof. Frank Daumann die relevanten Anspruchsgruppen innerhalb von Bundessportfachverbänden. Anschließend wurden die wichtigsten Gruppen im Detail analysiert. Für Kaderathleten, Spitzentrainer, ehrenamtlich Engagierte, Sponsoren, Sportjournalisten, Medienkonsumenten, Führungskräfte der Mitgliedsorganisationen sowie hauptamtliche Mitarbeiter der Geschäftsstellen erarbeiteten sie die Anforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem und die entsprechenden Qualitätskriterien.

Das Projektteam stellt die Kernergebnisse sowie mögliche Schritte zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems in Sportverbänden am 25. Oktober im Rahmen der Veranstaltung „Qualitätsmanagement– Nicht nur im Leistungssport: Aktueller Stand; Erfahrungen und Ansätze zur Einführung von QM in Sportverbänden“ an der Führungs-Akademie des DOSB in Köln vor.

Die Veranstaltung wird vom BISp gefördert und die Teilnahme ist kostenfrei. Weitere Informationen zur Veranstaltung und zur Anmeldung gibt es unter www.fuehrungs-akademie.de .

I Fachtagung: Engagement und Erwerbsarbeit in Europa

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit veranstaltet das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) eine Fachtagung in Oberschleißheim bei München. Die Europäische Fachkonferenz mit dem Titel „Engagement und Erwerbsarbeit in Europa“ – Organisations- und gesellschaftspolitische Herausforderungen und Modelle findet am 26. und 27. Oktober 2011 in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) statt.

Ziel der Konferenz ist der nationale und europäische Austausch von Verbänden und Organisationen der Zivilgesellschaft über Politiken, Strategien und Modellprojekten im Schnittbereich Engagement und Erwerbsarbeit.

Die Konferenz soll den fachlichen Dialog auf EU-Ebene fördern und dazu beitragen, Engagementpolitik als Politikfeld auf EU-Ebene weiter zu etablieren. Eingeladen sind Experten aus Wissenschaft und Praxis des bürgerschaftlichen Engagements, der Engagementpolitik und Arbeitsmarktpolitik, aus Politik und Verwaltung sowie Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter.

Anmeldungen für die Fachtagung sind bis zum 15. September 2011 auch online auf der ISS-Website möglich. Die Teilnahmegebühren betragen 30 Euro.

I Badminton: 8.000 Kinder machen mit beim DBV-Schulsportprojekt

I Künftig sollen auch die Klassen 5 und 6 eingeladen werden

(DOSB-PRESSE) Zunehmend mehr Schülerinnen und Schüler werden über das bundesweite Schulsportprojekt des Deutschen Badminton-Verbandes (DBV) unter dem Motto „Mach mit – spiel Dich fit“ auf die schnelle Sportart aufmerksam gemacht.

Im ersten Projektjahr (Schuljahr 2009/2010) beteiligten sich Schulen aus sieben Bundesländern mit zusammen mehr als 2.500 Mädchen und Jungen daran, im vorigen Schuljahr waren es bereits Schulen aus zehn Bundesländern mit insgesamt mehr als 8.000 Schülerinnen und Schülern.

Nachdem sich das Projekt anfangs auf die Klassen 5 und 6 bezog, wurden im Schuljahr 2010/2011 zusätzlich die Siebt- bis Zehntklässler eingeladen mitzumachen.

„Das Projekt hat durchschlagenden Erfolg. Wir konnten viele Lehrer motivieren, Badminton in ihr Curriculum aufzunehmen“, sagt Karl-Heinz Zwiebler (Bonn), Vizepräsident Breitensport im DBV und damit auch verantwortlich für den Schulsport.

Ziel des früheren Nationalspielers für das Schuljahr 2011/2012 ist es, dass bundesweit über 10.000 Mädchen und Jungen im Rahmen des Sportunterrichts die Möglichkeit erhalten, die Sportart kennen zu lernen.

Um Kinder möglichst frühzeitig auf Badminton aufmerksam zu machen, sollen künftig auch Grundschulen in das Projekt einbezogen werden. Ein Projekt, für das die Verantwortlichen im DBV viel Unterstützung erfahren.

So fördern der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), die Firma YONEX, seit vielen Jahren offizieller Ausrüster der deutschen Nationalmannschaft, und die BARMER GEK die Initiative. Außerdem engagieren sich die entsprechenden Landes-verbände.

Weitere Informationen finden sich auf der DBV-Homepage unter www.badminton.de (Rubrik „DBV“, Unterrubrik „Schulsport“, Link „Projekt: Mach mit – spiel Dich fit“).

I Sport mit Zeichenstift: Zum 100. Geburtstag von Karlheinz Grindler

(DOSB-PRESSE) Als Jürgen Palm und Friedhelm Kreiß 1967 sich zusammensetzten, um das Konzept für die Arbeitshilfen „Der Übungsleiter“ des Deutschen Sportbundes (DSB) zu entwerfen, war es selbstverständlich, dass Karlheinz Grindler gebeten wurde, das Bildmaterial in diesem Fortbildungsmedium für Übungsleiter, Trainer und Sportlehrer zu zeichnen.

1968 erschien die erste Auflage im Limpert Verlag, und seither trug Grindler bis zu seinem Tod im Jahr 2004 Monat für Monat für die zahlreichen Abbildungen Sorge. Noch kurz zuvor schickte er die angeforderten Zeichnungen an die Redaktion.

Karlheinz Grindler war kein Unbekannter; es gab schon vorher zahlreiche Sportbücher und Veröffentlichungen, die durch seine Zeichnungen lebten. Mit dem DSB war er eng verbunden; die Schriftenreihe „Zweiter Weg“, die DSB-„Lehrbriefe für Übungsleiter“ und zahlreiche Publikationen des DSB hat Grindler mit seinen Zeichnungen bereichert.

Es ist nicht vermessen zu sagen, dass er einen beträchtlichen Anteil an der Sportentwicklung des DSB durch seine künstlerischen Beiträge geleistet hat.

Der Sportwelt ist er durch seine Illustrationen in unzähligen Sportbüchern und Publikationen begegnet, nicht zuletzt in der Fachzeitschrift „Sportpraxis“. In mehreren Schulbüchern zum Fach „Sport“ für die Hand der Schüler hat Grindler die pädagogisch hilfreiche und motivierende Bebilderung besorgt. Es wird wenige Übungsleiter, Trainer und Sportlehrer geben, denen in ihrer Ausbildung oder Ausübung des Berufs keine Zeichnungen von Grindler vorgelegen haben.

Aber nicht nur Sport war sein künstlerischer Schwerpunkt: Aquarelle und Skizzen von Landschaften, Pflanzen, Natur - doch immer wieder waren es Menschen in Bewegung, die ihn zur künstlerischen Wiedergabe animierten. Karlheinz Grindler wurde am 18. September 1911 geboren und starb im September 2004.

Der deutsche Sport hat mit ihm einen wichtigen, sportbesessenen und zugleich begnadeten Helfer für die Sportentwicklung gehabt. Er wird mit seiner künstlerischen Handschrift gewiss noch für eine lange Zeit die Entwicklung begleiten.

Friedhelm Kreiß

I Frage der Woche auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Sechs Wochen lang steht Neuseeland im Herbst im Fokus der Sportwelt. In neun Stadien können die Zuschauer Gassen, Gedränge und Versuche bewundern. Um welches Großereignis handelt es sich? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Klimaschutz im Sport (4): Papiertiger bändigen – Umweltcheck für Vereine

Klimaschutz spielt auch im Sport eine immer größere Rolle. Die Handlungsfelder sind dabei vielseitig: ob energieeffiziente Sportstätten, Ressourcenschutz im Verein, umweltfreundliche Sport(groß)veranstaltungen oder klimafreundliche Verkehrskonzepte. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten aktiv zu werden – sei es auf den Ebenen der Sportverbände, der Vereine oder der Sportaktiven. Dies bringt nicht nur Vorteile für den Klimaschutz, sondern auch für die Sportorganisationen. Hierzu zählen zum Beispiels Kostenersparnisse, Imagegewinn und neue Handlungsmöglichkeiten. Der DOSB hat im Sommer 2009 die Initiative „Klimaschutz im Sport“ gestartet, die vom Bundesumweltministerium gefördert wird. Ziel ist es, auf die Handlungsmöglichkeiten des Sports in diesem Themenfeld aufmerksam zu machen und entsprechende Aktivitäten anzuregen. Hierzu wurden bereits verschiedene Maßnahmen umgesetzt wie beispielsweise das DOSB-Internetportal www.klimaschutz-im-sport.de, der Förderwettbewerb für Sportverbände oder der Wettbewerb „Klimaschutz im Sportverein“. In einer zehnteiligen Artikelreihe zeigt der DOSB in den nächsten Monaten anhand verschiedener Praxisbeispiele aus dem Sport mögliche Ansatzpunkte und ruft zu Engagement für den Klimaschutz aufrufen.

I Luftsportler, Golfer und der Landessportverband Schleswig-Holstein sind die Vorreiter: Zertifikate für den Klima-, Natur- und Umweltschutz

Von Bernd-Olaf Hagedorn

Umweltmanagementprogramme sind auch im Sport auf dem Vormarsch. Luftsport, Golf und der Landessportverband Schleswig-Holstein sind die Vorreiter. Im Umwelt- und Naturschutz ist eine Vielzahl von Regelungen zu beachten, die insbesondere ehrenamtliche Vereinsvorstände vor große Herausforderungen stellen. Gleichzeitig ist die öffentliche Aufmerksamkeit für Klima-, Umwelt-, Natur- und Artenschutz auch bei den Sportvereinen angekommen, sei es durch die eigenen Mitglieder oder sei es durch Nachbarn, Kommunen und Medien.

Steigende Kosten für Energie, Wasser und Abfall lassen zahlreiche Vereinsvorstände über Einsparmöglichkeiten durch Umweltinvestitionen nachdenken. Da war es naheliegend, ganzheitliche Umweltmanagementprogramme für Sportarten und Sportvereine zu entwickeln, die beispielsweise auch Vorgaben der Europäischen Union standhalten. Auch die vereinsinterne Kommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit werden mit verbessert.

Seit Ende der 1990er Jahre setzt sich der Luftsport intensiv mit der Thematik auseinander. Flugplätze, Flugbetrieb und Werkstätten stellten und stellen Vereinsmanager vor unterschiedliche, wie komplexe Aufgaben. Flugplätze sind wertvolle Flächen für den Naturschutz, oft mit Biotopen für seltene Pflanzen und Tiere. Wie werden hier Motorflugzeuge richtig betankt? Wo sind Gäste auf dem Flugplatz willkommen? Wie und wo muss gleichzeitig Gefährdungen für Mensch und Natur vorgebeugt werden?

Mit der Blauen Flagge Luftsport entwickelte der Deutsche Aeroclub (DAeC), zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung, ein erstes, einfaches Umweltmanagement-programm. „Natur- und Umweltschutz auf dem Flugplatz sollte selbstverständlich werden. Pinsel und Farben im Marmeladenglas oder marode Benzinkanister sollten der Vergangenheit angehören. Vereine sollten vor Rechtsverstößen aus Unkenntnis bewahrt werden“, erinnert sich der Biologe Wolfgang Scholze an die Anfänge seiner Tätigkeit beim DAeC.

Gefördert durch das Umweltministerium Schleswig-Holstein und seit 2010 auch durch das Umweltbundesamt und das Bundesumweltministerium, entwickelte sich ein bundesweites Kooperationsprojekt. Projektpartner sind der DAeC und der Deutsche Modellfliegerverband (DMFV) im Sport-Audit Luftsport. Weiterer Partner ist der Landessportverband Schleswig-Holstein, der mit Hilfe des Landesumweltministeriums das Sport-Audit Schleswig-Holstein entwickelte, als Plattform für mehr Klima- und Umweltschutz im Sportverein. Rund 50 Vereine aus allen Sportarten, die eigene Sportstätten oder Natur und Umwelt nutzen, haben das Sport-Audit Schleswig-Holstein und seine Vorläufer mittlerweile durchlaufen.

Ein Zertifikat für jede Stufe auf der Leiter

Entschließt sich ein Verein zu einer Auditierung geht es Stück für Stück voran, oder nach dem Prinzip von Check und Stepp eine vierstufige Leiter hinauf. Auf jeder Stufe erhält der Verein ein Zertifikat. Ohne Druck können nach und nach Fortschritte im Umwelt-, Klima- und Naturschutz sowie im Vereinsmanagement und der Öffentlichkeitsarbeit erzielt werden.

Audit steht dabei als Begriff für eine regelmäßige Überprüfung, nach dem Lateinischen audire für hören und audit - er, sie es hört. Checklisten, die regelmäßig abgearbeitet werden, sind die Grundlage. „Den Papiertiger bändigen“ ist dafür die Maxime, so Sven Reitmeier, Umweltbeauftragter des Landessportverbandes Schleswig-Holstein. Jeder Verein bearbeitet nur das, was ihn betrifft, gegliedert nach Sportarten, Sportmedium oder umweltrelevante Aktivitäten: Wasserrecht für Wassersportler, Luftrecht für Luftsportler oder Umweltrecht und Naturschutz für alle, die draußen unterwegs sind.

Das europäische Schutzgebietsnetz „Natura2000“ ist dabei für viele ein Thema, ebenso wie die Europäische Vogelschutz- und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Wie kann Sport in geschützten Lebensräumen für Tiere und Pflanzen weiter ausgeübt werden? Kletterer, Reiter, Flieger und Wasserratten müssen hier wissen, was sie wann dürfen und was nicht, bzw. was sie zu beachten haben. Auch für den Klimaschutz kann in Vereinsheimen viel getan werden. Mit verbesserter Isolierung und moderner Heiztechnik lässt sich gleichzeitig viel Geld sparen. Gleiches gilt für die Bewässerung von Sportplätzen.

Arbeitsrecht und berufsgenossenschaftliche Regelungen sind für alle Vereine von Bedeutung, auch wenn sie nur einen Platzwart auf 400 Euro-Basis beschäftigen. Reinigungskräfte müssen regelmäßig im Umgang mit Reinigungsmitteln geschult werden. Gefahrstoffverordnung und Arbeitsschutz sind auch in Vereinswerkstätten zu beachten. Feuergefährliche Kleber oder Lösungsmittel dürfen eben nicht neben der Schleifmaschine oder dem Heizstrahler lagern. „Insbesondere bei der Information über alle Arten von Rechtsfragen schützt die Auditierung Vereins-

vorstände auch vor Gerichtsverfahren und Strafen durch Rechtsverstöße, die aus schlichter Unwissenheit begangen werden“, unterstreicht Sven Reitmeier.

Die Checklisten werden von der auditierenden Fachstelle geprüft. Regelmäßige Workshops vertiefen die Audit-Inhalte. Auch der Austausch von Know-how steht auf dem Programm. Wie stark ist das Argument des Bestandsschutzes, wenn Sportstätten etwa im Hochwasserschutzgebiet liegen und trotzdem weiterbetrieben werden sollen? Wie kann mit dem sogenannten Verschlechterungsverbot umgegangen werden, wenn zur Diskussion steht, ob zum Beispiel Luft- oder Wassersport seltene Tiere oder Pflanzen gefährden? „Sportvereine fit zu machen für Verhandlungen mit Landespflegebehörden, Kommunen oder Naturschutzverbänden ist ein wesentlicher Teil des Audits“, so Wolfgang Scholze.

Kooperationsvertrag zum Fliegen im Einklang mit der Natur

Der Luftsport kann da auf beachtliche Erfolge verweisen. So gelang es zum Beispiel, dass Luftsportler weiterhin auf dem Berg der Flieger, der 900 Meter hohen Wasserkuppe, mitten im Biosphärenreservat Rhön starten und landen dürfen – mit einem Kooperationsvertrag zum Fliegen im Einklang mit der Natur.

Die ersten drei Checkstufen umfassen alle für Verein und Sportart relevanten Umweltanforderungen, ergänzt durch Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Darüber hinaus wird ein Qualitätsmanagement eingeführt. Der Umgang mit Gästen und Interessenten wird verbessert, ebenso wie die Kommunikation unter den Mitgliedern. Vereinsflyer, Homepage, Gästebuch, interne Webseiten, Foren oder auch nur eine Festlegung, wer sich um Besucher kümmert, werden initiiert.

Abschluss der Auditierung auf Verbandsebene ist die Stufe vier, in der Leitbild und Ziele für den Klima-, Natur- und Umweltschutz formuliert werden. Gleichzeitig verpflichtet sich der Sportverein, Checklisten regelmäßig zu aktualisieren und Beauftragte zu vertiefenden Workshops zu entsenden. Die Audit-Fachkräfte der Sportverbände kommen in den Verein zu Überprüfungen. Die Verleihung der Zertifikate im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung mit Medien und Multiplikatoren schließen das Auditierungsprojekt ab.

Begutachtung als Wettbewerbsvorteil

Höhere Ziele können aber auch noch realisiert werden. In einer fünften Stufe kann die international gültige Auditierung nach dem Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) oder nach der internationalen Umweltmanagementnorm ISO 14001 erreicht werden. Diese Begutachtung lohnt, wenn etwa Wettbewerbsvorteile angestrebt werden. Die EMAS-Auditierung ist weniger mit zusätzlichen Anforderungen verbunden als mit höheren Kosten. Ein externer, zugelassener und unabhängiger Gutachter muss beauftragt werden.

Einen von der Programmidee ähnlichen Weg geht der Deutsche Golf Verband (DGV). Er hat 2005 eine eigene Zertifizierung mit dem Umweltprogramm Golf und Natur aufgelegt. Golf und Natur beruht auf dem Prinzip der gelenkten Eigeninitiative, auf der Basis einer Soll-Ist-Erhebung. Programmschwerpunkte sind Natur und Landschaft, Pflege und Spielbetrieb, Arbeitssicherheit

und Umweltmanagement sowie Öffentlichkeitsarbeit und Infrastruktur. Vorgegangen wird, ähnlich wie beim Luftsport, mit Checklisten, Workshops und Besuchen bei den Golfanlagen.

Die Beteiligung des Greenkeeper Verband Deutschland (GVD), dem Berufsverband der Rasenpflegekräfte auf den Golfanlagen und die wissenschaftliche Begleitung durch die Rasen-Fachstelle der Universität Hohenheim, kennzeichnen einen zentralen Punkt des Umweltprogramms: Die gute fachliche Praxis für eine zeitgemäße Pflege der Grünflächen setzt sehr viel Fachwissen und ständige Weiterbildung voraus.

Ressourcenschonende Golfplatzpflege

Ziel ist eine umweltfreundliche, ressourcenschonende Golfplatzpflege, die Erhaltung der Artenvielfalt in den großen, wenig genutzten sogenannten Extensivbereichen und nach Möglichkeit auch eine Vernetzung mit den, den Golfplatz umgebenden, Landschaftsstrukturen. Gefördert werden aber auch ein konstruktiver Dialog mit Behörden und die Information der Öffentlichkeit.

Vom DGV vergeben werden Zertifikate mit Bronze-, Silber- und Gold-Standard. Die Grundsätze eines Umweltmanagementsystems erfordern einen geregelten Programmablauf und eine nachvollziehbare Zertifizierung. Deshalb ist bei der Silber- und Gold-Zertifizierung auch die DQS, die Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen, als unabhängiger, anerkannter Partner mit vor Ort. Beim Gold-Zertifikat kommt, ähnlich der fünften Stufe der Luftsport- und Landessportverbandes-Zertifizierung, die ISO 14001 Norm zur Anwendung.

„Golf ist ein wunderbarer Sport für alle Altersgruppen – auch weil er in der Natur stattfindet. Deshalb kann eine nachhaltige Entwicklung des Golfsports nur mit der Natur erfolgen. Dem dient das DGV-Programm Golf und Natur – für mehr Umweltqualität, mehr Spielfreude und mehr Zukunft“, so Marc Biber, beim DGV für das Umweltprogramm Golf und Natur zuständig.

Seit dem Start des Umweltprogramms in 2005 wurden in Deutschland 66 Golfanlagen mit Zertifikaten aufgezeichnet, ein knappes Drittel sogar mit dem Gold-Standard. Über 100 Anlagen nehmen an Golf und Natur teil. Der Golf- und Country Club Seddiner See in Brandenburg erreichte Anfang 2011 im Wettbewerb des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) „Klimaschutz im Sportverein“ einen dritten Platz, verbunden mit 1.000 Euro Prämie.

Links:

DAeC und DMFV:
www.daec.de, www.dmfv.aero, www.sport-audit-luftsport.de

Landessportverband Schleswig-Holstein:
www.lsv-sh.de, www.lsv-sh.de/index.php?id=27

Deutscher Golf Verband:
www.golf.de, www.golf.de/dgv/umweltprogramm, www.bestcourseforgolf.org

I 1981/IV: Grundsatzerklärung zum Sport der ausländischen Mitbürger

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 134)

Eine Serie von Friedrich Mevert

In Anwesenheit von Bundesinnenminister Gerhard-Rudolf Baum (FDP) befasste sich der Haupt-ausschuss des DSB in seiner Tagung am 5. Dezember 1981 im Frankfurter Römer schwer-punktmäßig mit dem Sport für ausländische Mitbürger. In einer Grundsatzerklärung betonte das DSB-Gremium die politische Mitverantwortung, auch ausländische Arbeitnehmer und ihre Famili-en in die „Sport für alle"-Bewegung einzubeziehen. Die Präsidenten der Landessportbünde und Spitzenverbände appellierten gemeinsam mit dem DSB-Präsidium an alle Vereine und Verbän-de, sich dieser wichtigen sozialen Aufgabe engagiert anzunehmen. Bereits im Vorjahr hatte der DSB gemeinsam mit den Kirchen zum „Tag des ausländischen Mitbürgers" am 28. September aufgerufen und waren die Deutsche und die Berliner Sportjugend von der Theodor-Heuss-Stiftung für das Projekt „Deutsch-Türkischer Kindertreff" in Berlin-Kreuzberg mit der Theodor-Heuss-Medaille ausgezeichnet worden.

Die Grundsatzerklärung hat folgenden Wortlaut (Auszüge):

„Mit ihrer Forderung ‚Sport für alle' verpflichtet sich die Turn-und Sportbewegung, allen Bevölke-rungsgruppen entsprechend ihren Interessen und Bedürfnissen ausreichend Bewegung, Spiel und Sport in vielen Formen des Freizeit-, Breiten- und Spitzensports zu ermöglichen.

Diese Verpflichtung schließt die ausländischen Arbeitnehmer und ihre Familien ein. Sie sind Mitbürger, die in allen Lebensbereichen anerkannt und integriert werden und deshalb auch das gleiche Recht und die gleichen Chancen wie alle anderen Bürger in unserem Lande erhalten müssen, am Sport teilnehmen zu können.

Der Deutsche Sportbund ist sich der hiermit verbundenen besonderen politischen Mitver-antwortung bewusst und appelliert daher an die Vereine und Verbände, sich dieser wichtigen sozialen Aufgabe engagiert anzunehmen, und an die öffentlichen Hände, den Sport in seinem Bemühen zu unterstützen.

Bedeutung des Sports für die ausländischen Mitbürger

Sport besitzt für ausländische Mitbürger eine besondere Bedeutung

- Sport kann ihre gesellschaftliche Isolierung verringern und ihre soziale Eingliederung erleichtern helfen, ohne dass sie ihre kulturelle Eigenart und Identität aufgeben müssen.
- Sport bietet den ausländischen Mitbürgern auf diese Weise auch die Chance, sprachliche und kulturelle Barrieren in einem fremdem Land zu überwinden.
- Sport kann gerade in dieser Gruppe unserer Gesellschaft im erheblichen Maße zur Erfüllung der Freizeit beitragen, einen Ausgleich gegenüber den Beanspruchungen der Arbeitswelt schaffen und neue Erlebnisgehalte erschließen.

Zur Situation der ausländischen Mitbürger

In der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) leben zur Zeit etwa vier Millionen ausländische Mitbürger. Diese Zahl nimmt vor allem durch Geburt und Familienzusammenführung ständig zu. Ungefähr eine Million von ihnen sind unter 16 Jahre alt. Diese Jugendlichen sind zum größten Teil bereits in unserem Lande geboren. Viele ausländische Mitbürger haben den Wunsch, hier auf Dauer ansässig zu werden.

Die ausländischen Mitbürger sind hohen Belastungen durch die für sie oft ungewohnten industriellen Arbeitsbedingungen sowie durch die Anpassung an unsere Lebensverhältnisse ausgesetzt. Ihre Lage ist darüber hinaus häufig durch rechtliche Unsicherheit, durch unzureichende Wohnverhältnisse, durch erschwerte Bildungsmöglichkeiten sowie durch Vorurteile in der deutschen Bevölkerung belastet. Viele bestehende Freizeitangebote werden außerdem den Lebensgewohnheiten und den kulturellen Besonderheiten der ausländischen Mitbürger kaum gerecht.

Diese Tatsachen führen dazu, dass ausländische Mitbürger auch im Sport unterrepräsentiert sind. Weitere Gründe kommen hinzu:

- Der Freizeit- und Breitensport ist in den Heimatländern dieser ausländischen Mitbürger noch wenig entwickelt; deshalb haben sie die Wirkungen des Sports auch kaum erlebt und erfahren.
- Häufig fehlen auch die motorischen Voraussetzungen bei den ausländischen Mitbürgern für die Teilnahme am Sport.
- Die Notwendigkeit, Geld zu verdienen, hat Vorrang vor der Freizeitgestaltung, die ebenfalls eine regelmäßige zeitliche Bindung verlangt.
- Selbst wer von den ausländischen Mitbürgern gern Sport; treiben möchte, findet den Weg zu einem deutschen Verein nur schwer, weil die Angst vor Vorurteilen, Ablehnung und Isolation groß ist.
- Die Frauen ausländischer Arbeitnehmer sind fast ausschließlich auf Hausarbeit und Berufstätigkeit verwiesen und kommen schon aus diesen Gründen nicht zur sportlichen Betätigung.

Sportprogramme, die ausländische Mitbürger ansprechen sollen, müssen diese besonderen Bedingungen berücksichtigen, die auch schon die Einstellung ausländischer Kinder und Jugendlicher zum Sport beeinflussen.

Die Aufgabe des Sportvereins

Vor allem der Sportverein ist ein sozialer Lebensraum, in dem Deutsche und Ausländer einander bei sinnvoller Freizeittätigkeit begegnen können. Die Vereine sollten sich deshalb den ausländischen Mitbürgern stärker öffnen, ihnen und ihren Familien besondere sportliche Angebote machen und sie auch für Funktionen in den Entscheidungsgremien gewinnen. Dabei ist zu beachten,

- dass Maßnahmen, Angebote, Mitgliedsverhältnisse und damit die Vereinseigenart grundlegend erhalten bleiben;
- ein Interessenausgleich zwischen den deutschen und ausländischen Mitgliedern gefunden wird.“

Nach den vorstehenden grundsätzlichen Erklärungen enthält die Konzeption in acht Abschnitten eine Vielzahl von entsprechenden Empfehlungen zu konkreten Maßnahmen:

1. Mitgliedschaftsmodelle für Einzelmitgliedschaften, Abteilungen und Mannschaften ausländischer Mitbürger, Vereine für einzelne Nationen oder Volksgruppen sowie für noch nicht organisierte ausländische Mitbürger;
2. Geeignete sportliche Angebote;
3. Sport für besondere Zielgruppen;
4. (Teilnahme an Wettkämpfen;
5. Übungsleiter und Organisationsleiter;
6. Ökonomische Fragen;
7. Öffentlichkeitsarbeit und
8. Begleitende Hilfen durch andere Institutionen.“

Im letzten Abschnitt werden insbesondere angesprochen:

„- Die Sportwissenschaft sollte Freizeitbedürfnisse und -verhalten, kulturelle und Bildungsvorstellungen, Sportinteresse und die Auswirkungen besonderer Sportprogramme bei ausländischen Mitbürgern sowie die besonderen Eingliederungsprobleme ausländischer Mädchen und Frauen untersuchen.

- Die kommunalen Sportämter sollten - in Verbindung mit den Sportvereinen, den Wohlfahrtsverbänden, Gewerkschaften und Ausländer-Einrichtungen - die örtliche Sportförderung für ausländische Mitbürger koordinieren helfen. Dabei hat die Tätigkeit der Vereine Vorrang.
- Die Bundesregierung, die Bundesanstalt für Arbeit und die Landesregierungen sollten im Rahmen bestehender Richtlinien und Maßnahmen Mittel für Ausländer-Programme der Sportorganisationen bereitstellen.
- Auch die Massenmedien sollten ihren Beitrag zur Information ausländischer Mitbürger über Möglichkeiten des Sporttreibens (mit konkreten Hinweisen auf bestehende Einrichtungen und Angebote) sowie zur Aufklärung der deutschen Bevölkerung über die Probleme ausländischer Mitbürger im Sport leisten.
- Die Landessportbünde sollten - möglichst in Verbindung mit den Landesfachverbänden - mit Hilfe der Landesregierungen Modell-Lehrgänge zum Sport der ausländischen Mitbürger durchführen.“

I Heinrich Hünecke: Vom Dorfschullehrer zum DSB-Vizepräsidenten

Sein sportliches und berufliches Leben war voller Höhen und Tiefen: Vom Dorfschullehrer stieg er zum Schulrat auf, vom Vereinsturnwart zum ersten Vizepräsidenten des Deutschen Sportbundes (DSB), er war Begründer, erster Vorsitzender und schließlich Ehrenvorsitzender des Landessportbundes Niedersachsen. Dennoch wurde Heinrich Hünecke am Ende seines Wirkens 1960 wegen „bundesschädigenden Verhaltens“ aus dem LSB ausgeschlossen.

Erst im Novem-ber 2008 entschuldigte sich das LSB-Präsidium für das Verhalten des Verbandes gegenüber Hünecke im Zusammenhang mit dem Toto-Skandal Mitte der 50er Jahre in Niedersachsen. Seit vier Jahren trägt die Sporthalle der Akademie des Sports den Namen des viele Jahrzehnte vergessenen Funktionärs. Die DOSB-PRESSE erinnert daran aus Anlass des Geburtstages Hüneckes, der sich nun zum 120. Male jährt.

Aus heutiger Sicht sei es nicht möglich, die Sachzusammenhänge korrekt darzustellen, sagte LSB-Präsident Wolf-Rüdiger Umbach anlässlich der Namensgebung. Eins scheine aber eindeutig: Der Ausschluss Hüneckes aus dem LSB habe zu einem nahezu vollständigen Vergessen geführt. Seine Bedeutung in den ersten zehn Jahren der Entwicklung des Vereinssports in Niedersachsen und weit darüber hinaus erfahre erst jetzt wieder die notwendige Würdigung.

Heinrich Hünecke, 1891 als zweiter Sohn eines Bauern in Brebber bei Hoya (Niedersachsen) geboren, war Sportlehrer und gehörte nach dem Krieg zu den Männern der ersten Stunde bei der Reorganisation und dem Neuaufbau des Schulwesens. Er wurde bereits im Juni 1945 zum Schulrat berufen, wechselte Ende 1945 aber als Sportreferent in das spätere Kultusministerium, wo er verantwortlich war für den Neuaufbau der staatlichen Sportförderung.

Parallel dazu wirkte Hünecke führend beim Aufbau der freien Sportorganisationen mit. Er wurde im Juli 1946 zum Vorsitzenden des Sportausschusses Niedersachsen - des späteren LSB - gewählt und blieb dies bis zu seinem Rücktritt 1955. Er gehörte als ein Exponent des Einheitsprinzips zu den Vorkämpfern für den DSB. Bei dessen Gründung am 10. Dezember 1950 in Hannover wurde er zum 1. Vizepräsidenten gewählt und war von 1952 bis 1958 bis zu seinem Rückzug aus dem Sport Beisitzer im DSB-Präsidium.

Aus Rücksicht auf Gesundheit und Familie war er bereits im Juni 1955 vom Amt des LSB-Vorsitzenden zurückgetreten und vom Landes-sporttag einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden. Zu seinen Ehren wurde eine Heinrich-Hünecke-Stiftung für die Ausbildung von Sportlehrkräften errichtet.

Im Zusammenhang mit dem damaligen Toto-Skandal in Niedersachsen legte Hünecke zeitweilig sein Amt als Ehrenvorsitzender nieder und stellte auch Strafanträge gegen damalige LSB-Vorstandsmitglieder; die Verfahren wurden allerdings eingestellt. Nach langwierigem Schiedsgerichtsverfahren, bei dem er sich durch sein Vorgehen mehr und mehr ins Abseits brachte und schließlich ganz allein stand, wurde er im April 1960 aus dem LSB Niedersachsen ausgeschlossen.

Heinrich Hünecke starb zurückgezogen am 6. November 1971 in Hannover.

BÜCHER

I Sportentwicklungsbericht 2009/2010 (Teil 1): Ergebnisse im Überblick

I Mit der dritten Welle hat sich „Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland“ und ist wertvolle Unterstützung

Seit rund drei Monaten liegt der Sportentwicklungsbericht des DOSB für den Zeitraum 2009/2010 als eine „Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland“ vor. Die Ergebnisse dieser repräsentativen Befragung werden in einem 596 Seiten umfassenden Buch dargestellt. Daneben sind mehrsprachige „Kurzfassungen“ (deutsch, englisch, französisch) sowie Factsheet (ausgewählte Analysen) erschienen. Im Rahmen dieser 3. Welle des Sportentwicklungsberichts wurden zudem mit verbandspezifischen Befragungen erfolgreiche Pilotprojekte durchgeführt, die in einem sogenannten Sportartenbuch veröffentlicht wurden (Fußball, Turnen, Schützen, Pferdesport, Kanu, Tauchen). Der Sportentwicklungsbericht für den Zeitraum 2009/2010 ist wie seine Vorgänger für 2005/2006 und 2007/2008 eine Koproduktion des DOSB mit seinen Landessportbünden (LSB) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp).

Die Untersuchung selbst hat ein Forscherteam am Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln unter der Leitung von Prof. Christoph Breuer durchgeführt, der auch den Bericht in Buchform herausgegeben hat. Dem Forscherteam zur Seite stand ein neunköpfiger Projektbeirat mit Vertretern der LSB, mit Andreas Klages und Christian Siegel als Vertreter des DOSB sowie externen Wissenschaftlern. In einer Serie stellen wir wichtige Ergebnisse dieser bundesweiten Erhebung vor. Der erste Teil beschäftigt sich mit dem Aufbau der Studie allgemein und den Ergebnissen im Überblick.

Für den jüngsten Sportentwicklungsbericht sind insgesamt 19.345 (im Zeitraum davor 13.068) aus einer Grundgesamtheit von zuletzt 90.767 Sportvereinen in ganz Deutschland „online“ befragt worden. Dazu musste von einem Vereinsverantwortlichen (in aller Regel der Vorsitzende oder eine Person aus der Vereinsführung) ein umfangreicher und thematisch differenzierter Fragebogen ausgefüllt werden, der ganz hinten im Buch (im Anhang) vollständig abgedruckt ist.

Dabei ging es um allgemeine Angaben des Vereins (zum Beispiel Mitgliederzusammensetzung, Sportangebote), aber auch um aktuelle Probleme des Vereins, um die gegenwärtige Situation der Sportanlagen und um die ehrenamtliche Mitarbeit.

Teilweise waren die Befragten auch aufgefordert, vorgegebene Statements in Bezug auf ihren Verein zu bewerten („sehr wichtig“ oder „unwichtig“). In der Rubrik zu speziellen Maßnahmen wurde beispielsweise auch die Frage gestellt, ob der Verein regelmäßig internationale Kontakte pflege. Für die Sportvereine aus dem Einzugsbereich des LSB Niedersachsen gab es darüber hinaus weitere gezielte Fragen zur Gewinnung und Bindung von Mitgliedern.

Zum Aufbau des „dicken“ (roten) Buches: Nach den Vorworten des Direktors des BISp, Jürgen Fischer, und des Präsidenten des DOSB, Thomas Bach, wird ein kurzer Überblick über das Untersuchungsdesign und die wesentlichen Befunde gegeben.

Es folgen der Bundesbericht, sieben inhaltliche Kapitel (Kommune und Sportverein, Finanzierungsstrukturen, freiwilliges Engagement, Bildung und Qualifizierung, Migrantensportvereine, Schule und Sportverein, Vereinstypen), in denen das Autorenteam die Ergebnisse einschließlich der länderspezifischen Auswertung (von Baden-Württemberg über Nordrhein-Westfalen bis Thüringen) detailliert präsentiert, bevor der theoretische Hintergrund der Studie und die Forschungsmethode skizziert werden. Literaturhinweise und der der komplette Fragebogen stehen ganz am Schluss.

Mit seinen drei zeitlich aufeinander folgenden Erhebungen wird der Sportentwicklungsbericht immer wertvoller, um Trends und Tendenzen in der Sportvereinsentwicklung aus den letzten nunmehr sechs Jahren ablesen zu können. Dazu werden jeweils in den Tabellen Index-Werte angegeben, die anzeigen, in welche Richtung und mit welcher Intensität Entwicklungen gehen.

Der Sportentwicklungsbericht hat sich etabliert, wird positiv bewertet und ist regelmäßig Gegenstand verbandsinterner Entwicklungsprozesse sowie Quelle für Vorträge, fachliche Ausarbeitungen, Sportberichte der Bundesregierung, Grundlagendokumente oder Redemanuskripte.

In seinem Vorwort beschreibt der Präsident Bach die Funktion des Sportentwicklungsberichtes und führt weiter aus: „Es ist meine feste Überzeugung, dass die Erkenntnisse des Berichts eine wertvolle Unterstützung für unsere Vereine bei der Wahrnehmung ihrer wichtigen gesellschaftspolitischen Aufgaben sein werden.“

Mit der Veröffentlichung dieser 3. Welle ist der sechsjährige Projektrahmen abgeschlossen.

DOSB und BISp haben die Fortführung dieses Erfolgsprojekts für den Zeitraum von weiteren drei Wellen von Mitte 2011 bis Anfang 2017 („SEB 2.0“) auf den Weg gebracht. Im Herbst 2011 startet nun die vierte Welle des Sportentwicklungsberichts, und der Befragungszeitraum ist von Anfang Oktober bis Ende Dezember 2011 geplant.

Weitere Informationen zum Thema Sportentwicklungsbericht gibt es auf der Homepage des DOSB oder bei Christian Siegel (siegel@dosb.de).

C. Breuer (Hrsg.): Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Köln: SPORTVERLAG Strauß 2011. 596 Seiten; 38,80 Euro; C. Breuer und P. Wicker: Zur Situation der Sportarten in Deutschland. Eine Analyse der Sportvereine in Deutschland

Prof. Detlef Kuhlmann

I Jahrbuch des Sports 2011 | 2012 ist erschienen

I Vesper: Selbst im Zeitalter der neuen Medien ein übersichtlicher Wegweiser durch die Sportszene

Es ist über die Jahre zu einem kaum zu entbehrenden Helfer für jeden geworden, der sich intensiv mit Sport beschäftigt, in Vereinen und Verbänden ebenso wie in Verwaltung oder in Zeitungsredaktionen. Auch in diesem Jahr ist deshalb wieder das aktualisierte Jahrbuch des Sports erschienen.

Unter den etwa 10.000 Anschriften findet man alle Organisationen und Institutionen des Deutschen Sports mit den jeweiligen Ansprechpartnern in der gewohnten übersichtlichen Anordnung – mit Telefon und Fax, meist sogar mit Handy-Nummern, E-Mail- und Internet-Adressen. Deutscher Olympischer Sportbund, Landessportbünde, olympische und nichtolympische Spitzenverbände, Stadt- und Kreissportbünde, Olympiastützpunkte, sportmedizinische Untersuchungszentren, Sportverwaltungen in Politik und Verbänden, sind nur einige Beispiele.

Diese Fakten sind für ein effektives Arbeiten im Sport – sowohl im Hauptamt als auch im Ehrenamt – wichtig, um zeit- und kostenintensive Rückfragen zu vermeiden. Oder, wie Michael Vesper, Generaldirektor des Deutschen Olympischen Sportbundes, in seinem Vorwort schreibt: „Selbst im Zeitalter der neuen Medien ist das Jahrbuch des Sports in dieser gedruckten Form ein empfehlenswertes Nachschlagewerk und übersichtlicher Wegweiser durch die Sportszene in unserem Land.“ Viele wichtige Informationen seien zwar auch im Internet zu finden, aber die zusammengefasste und kompakte Übersicht aller für den organisierten Sport relevanten Daten, Fakten, Adressen, Ansprechpartner, Telefonnummern, Handynummern und E-Mail-Adressen gebe es so nur in der aktuellen Ausgabe von diesem Arbeitsbuch.

Jahrbuch des Sports 2011 | 2012, Schors-Verlags-Gesellschaft, 610 Seiten, DIN A5, ISBN 978-3-88500-411-0, 19,00 Euro.

Das Buch kann beim Verlag zuzüglich Porto und Nachnahmegebühr oder gegen Vorkasse zuzüglich Porto bestellt werden unter Schors-Verlags-Gesellschaft mbH Fichtenstraße 38, 65527 Niedernhausen, per Telefon 0 61 27 / 80 29, per Fax 0 61 27 / 88 12 oder per E-Mail an schors.verlag@t-online.

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de